

Jatropha der Wunderagrotreibstoff

Der vermeintliche Heilsbringer für unseren Mobilitätswahn Agrotreibstoff boomt – geht das Erdöl aus fahr ich halt mit Pflanzen. Trotz Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion, schlechter Energie- und CO2-Bilanz und gefährdeter Biodiversität soll nun auch in Bad Zurzach produziert werden.

In Bad Zurzach AG will die Green Bio Fuel Switzerland AG (GBF) eine Produktionsanlage für Biodiesel mit einer Kapazität von 130 Millionen Liter pro Jahr bauen. Produziert werden soll ab Mitte 2009. Als Rohstoff soll neben Raps Jatropha-Öl aus Mosambik verarbeitet werden.

Die geplante Agrotreibstoffproduktion ist aus verschiedenen Gründen hochproblematisch. So ist die Ökobilanz für Raps, welche immerhin 25% der geplanten Gesamtproduktion ausmachen soll, laut der EMPA-Studie "Ökologische Bewertung von Biotreibstoffen" schlecht. Rapsöl steht in der Gesamtenergiebilanz sogar schlechter da als konventioneller Diesel.

Nicht weniger problematisch ist die seit einiger Zeit geradezu in den Himmel gelobte Jatropha Pflanze. Diese Sträucher wachsen zwar auf sehr kargen Böden, auf denen keine Nahrungsmittel gedeihen. Diese Tatsache dient BefürworterInnen der Jatropha-Biodiesel-Strategie auch als Argument wieso diese Pflanze unschlagbare Vorteile habe. Nur ist klar, wenn die Pflanze grossflächig und mit hohem Ertrag für die Treibstoffproduktion angebaut werden sollte, geschieht dies primär auf fruchtbarem Boden und wird so wie alle anderen Pflanzen zur Agrotreibstoffproduktion den Nahrungsmittelanbau konkurrenzieren. Bei steigender Nachfrage ist ein intensiver Anbau mittels Bewässerung, Dünger- und Pestizideinsatz absehbar. Die Treibstoffherstellung aus der Jatropha Pflanze lässt nach heutigem Wissensstand somit kaum auf eine nachhaltige Treibstoffproduktion schliessen. Macht es zudem Sinn Erdölersatzstoffe wie Jatropha-Öl aus einem Land zu importieren welches selber Erdöl importieren muss?

Als treibende Kraft fungieren der Agrochemiehersteller Bayer CropScience und der Automobilhersteller Daimler Chrysler. Die einen möchten Mittel zur Schädlings- und Krankheitsbekämpfung der Jatropha-Pflanze verkaufen. Die anderen wollen ihr schlechtes Spritfresserimage aufpolieren.

Für die SES ist klar. Ohne Einschränkungen sind nur Biotreibstoffe aus der Verwertung von biogenen Abfallstoffen aus landwirtschaftlicher Produktion und aus Holz vertretbar. Ausserdem macht es keinen Sinn Agrotreibstoff in ineffizienten Fahrzeugen zu verbrennen. Biodiesel hat einen EROEI-Faktor, (Energy Returned On Energy Invested) von 1,5 – 3. Heutiges konventionelles Erdöl einen EROEI von 10, wobei dieser mit nahendem Peak Oil ständig sinkt. Es muss auf effiziente Fahrzeuge, Hybridtechnologie und Elektrofahrzeuge fokussiert werden. Ein konventionelles Auto mit Agrotreibstoff benötigt 300 x mehr Fläche als ein mit Solarstrom angetriebenes Elektroauto.

Man darf gespannt sein, wie die Entwicklung bezüglich Agrotreibstoffe in der Schweiz weitergeht. Vom Bundesrat ist im Verlauf des Jahres ein Bericht zur Bioethanolproduktion in der Schweiz zu erwarten.